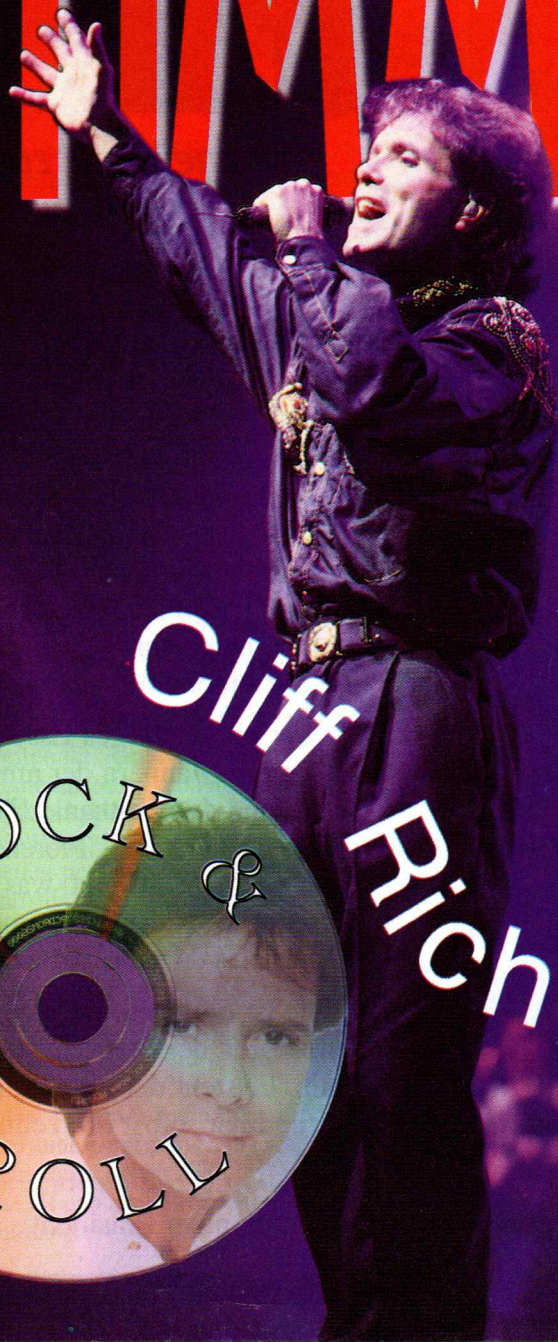
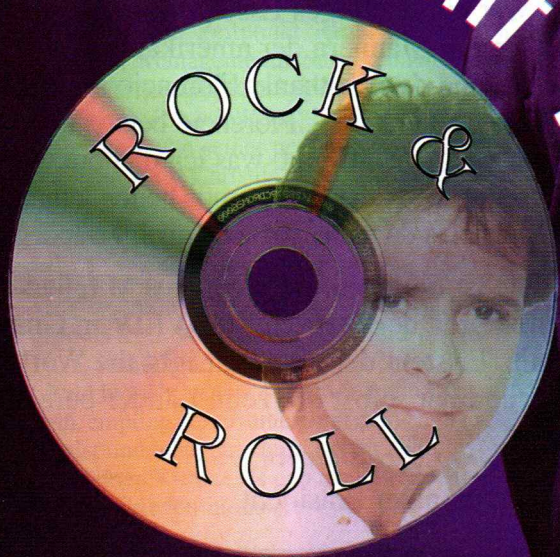


STIMME



Cliff
Richard



Inhaltsangabe

**Augen, um zu sehen...
Ohren, um zu hören.** 2

Ein Topverdiener 3
Winfried Fuchs
Innsbruck, Österreich

Cliff Richard 4
Popsänger, England

Im Leerlauf 8
Dr. Reginald Cherry
Houston, Texas

Kontaktadressen 9

Neue Hoffnung 9
Rolf Hart, Neuseeland

Neues Vertrauen 10
Yannick Lefeuvre
Avrille, Frankreich

**Eine florierende
Praxis** 13

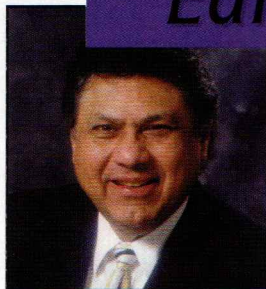
**Stimme
Abonnement** 13

Eine Wahl 14
Karl Weir, Kent, England

Eine wichtige Notiz 17

**Erfolg durch
Versagen** 18
Colin Atkinson
Harrow, England

Wer wir sind 19



*R*ichard Shakarian

Augen, um zu sehen... Ohren, um zu hören

Florencio wurde in einer der ärmsten Familien in Guatemala geboren. Er wurde mit Abfällen aus dem Mistkübel großgezogen. Auch als Halbwüchsiger war er immer noch der Ärmste und Unappetitlichste. Eines Tages gingen gut gekleidete Geschäftsleute zu einem Treffen in das Hotel El Camino, ein Hotel der Spitzenklasse in Guatemala. Einer blieb stehen und lud Florencio ein, mitzukommen. Es war ein Essen der FGBMFI/GDVEIV. Obwohl er nicht einmal Schuhe hatte, nahmen sie ihn mit hinein.

Es war ein wichtiges Essen dieser Gemeinschaft mit Männern der amerikanischen Botschaft und der Weltbank. Florencio saß neben einem Architekten.....Florencio betete: „Lieber Gott, wenn das stimmt, was ich da höre, wenn du sogar die Kühe von Demos heilen konntest, dann kannst du vielleicht auch mich verändern.“

Heute ist Florencio ein achtbares Mitglied der Direktoren der FGBMFI/GDVEIV in Guatemala. Er steht der Arbeit „Light the World“ vor und hat selbst dreizehn Länder bereist.

Richard Shakarian
Internationaler Präsident

Ein Topverdiener!

Winfried Fuchs, Innsbruck, Österreich

Ich war zwar der höchstbezahlte Seminar-
sprecher im deutschsprachigen Raum, aber
es brachte mir nicht das, was ich mir er-
träumt hatte. Ich lehrte über Techniken zu
persönlichem und beruflichem Erfolg und
war wirklich von der Idee besessen, daß ein
Mann imstande war, alles zu tun, wenn er
nur bereit war, den Preis dafür zu zahlen.
Ich hatte hunderte von Büchern über Selbst-
hilfe durch positives Denken gelesen. Das
hatte mich in die Faszination verschiedener
Philosophien, besonders der fernöstlichen,
geführt.

Beruflich ging es mir ausgezeichnet,
aber privat steckte ich in einer Krise. Irgend
etwas mußte zusammenbrechen – und das
geschah auch: es war meine Gesundheit..
Eine Erkrankung bewirkte Ausfälle. Oft-
mals, wenn ich an meinem Schreibtisch saß,
konnte ich plötzlich nichts mehr sehen.

Zu diesem Zeitpunkt lernte ich einen
anderen Managementberater kennen. Als
er meine Situation sah, sagte er: „Ihnen kann
nur noch Jesus helfen.“ Nachdem er mir
ein wenig von seiner persönlichen Erfah-
rung mit Jesus Christus erzählt hatte, schlug
er mir vor, eine große Konferenz in Berlin
zu besuchen, die „Berlin '81“.

Als ich zurückkam und meine Frau
fragte: „Wie war es?“ antwortete ich nur:
„Jesus lebt.“ Nach dieser Konferenz begann
ich, christliche Seminare zu besuchen.
Bald lud ich Jesus als Herrn in mein Leben
ein, empfing die Erfüllung mit dem Heiligen
Geist und lebte ein neues Leben. Gott heil-
te meinen Körper. Es gab neue Freude und
neuen Frieden in unserer Ehe, und beides



wurde im Laufe der Jahre auch nicht
weniger.

Heute habe ich das Vorrecht, vor Ge-
schäftsleuten zu stehen und ihnen Tech-
niken des Managements beibringen zu dür-
fen, die nicht auf menschlicher Weisheit be-
ruhen, sondern auf Gottes Liebesbrief an
die Menschheit: der Bibel. Es ist wun-
derbar, erleben zu dürfen, wie viele Men-
schen während dieser Geschäftsseminare an
Geist, Seele und Leib geheilt werden. Nun
kostet mich der Erfolg nicht mehr alles,
sondern er ist ein Geschenk Gottes, weil
ich IHN an die erste Stelle setze.

Ich habe gelernt, ohne im geringsten
daran zu zweifeln: wenn ein Mensch Jesus
Christus erlaubt, in allen Bereichen, das
Berufsleben eingeschlossen, die Führung
zu übernehmen, dann geschieht Gewaltiges.
Normalerweise hat ein Geschäftsmann eine
Idee, und dann ist es nur eine Frage der
Zeit, bis ihm ein anderer diese Idee stiehlt.
Gottes Segen kann jedoch nicht gestohlen
werden – er ist das Ergebnis eines Geschäfts-
mannes, der sein Vertrauen in den auferstan-
denen Christus setzt. ●

CLIFF RICHARD

Popsänger, England

Über Religion nachzudenken, bedeutete unangenehme Fragen zu stellen, die ich nicht beantworten wollte. Einige meiner Familienmitglieder gehörten zu den Zeugen Jehovas, und damit konnte ich mich nicht abfinden. Dann überredete mich ein praktizierender Christ dazu, die Bibel zu lesen. Damals war ich ungefähr 21 Jahre alt und stand bereits mit beiden Beinen im Showgeschäft.

Es war etwas ganz Neues für mich, diesen „traditionellen“ Christen zu begegnen.

Zum ersten Mal hörte ich Menschen in ganz persönlicher Weise über Jesus reden. Sie meinten, wenn ich wirklich etwas über das Christentum wissen wollte, müßte ich mein Leben Jesus geben. Sie gaben mir keine Liste von Dingen, die ich tun oder lassen sollte. Sie empfahlen mir, die Offenbarung, Kapitel 3, Vers 20 zu lesen: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.“ Das erregte wirklich meine Aufmerksamkeit. Wenn man jemanden in sein Haus einlädt, kann das der Beginn einer neuen Beziehung sein.

Als ich an jenem Abend so auf meinem Bett lag, sagte ich zu Jesus: „Gut! Ich glaube an dich. Ich weiß, daß du da bist, aber ich weiß nicht genau, wie ich das jetzt machen soll. Ich kann nicht gut beten.“ Da ich nicht wußte, was ich weiter tun sollte, sagte ich einfach: „Jesus, ich möchte gerne, daß du in mein Leben kommst.“ Rückblickend glaube ich, daß damals wirklich Jesus in mein Leben eingetreten ist, denn ab diesem Zeitpunkt änderte sich langsam mein Leben.

In meinen Anfangsjahren im Glauben kämpfte ich mit dem Begriff „Dreieinigkeit“, den die Christenheit so oft verwendet. Das bedeutet, es gibt nur einen Gott, aber in drei Personen. Da mein Hintergrund von den Zeugen Jehovas geprägt war, die Wert auf die Feststellung legen, daß es nur



Rock and Roll

Ich werde oft gefragt, wie ich mein Leben als Christ in der Welt des Rock'n Roll leben kann. Nun, vielleicht überrascht es einige junge Christen, wenn sie hören, daß die Versuchungen und Herausforderungen im Showgeschäft sich nicht wesentlich von ihren Problemen in der Schule und am Arbeitsplatz unterscheiden. Als Christen können wir mit Jesu Hilfe diesen Schwierigkeiten begegnen. Anfangs haben mich viele Christen für meine Arbeit im Showgeschäft kritisiert, und das hat mir weh getan. Ich kann auch verstehen, was sie empfinden, denn die Rock'n Roll Szene hat einen schlechten Ruf. Und natürlich gibt es auch dort Hinwendungen zum Okkultismus. Manche tun schlimme Dinge. Die Menschen haben aus dieser Welt einen Haufen Dreck gemacht, das ist sicher.



einen Gott gibt und nicht drei, war es für mich schwierig zu verstehen, daß die Bibel Jesus auch als Gott bezeichnet.

Damals hatte ich heiße Diskussionen mit David Winter, dem späteren Leiter der Religionsprogramme des britischen Rundfunks. Er war eine große Hilfe für mich. Er sagte zum Beispiel zu mir: „Ich verstehe diese Sache so: während Jesus auf der Erde wandelte, müssen wir dann glauben, daß kein Gott im Himmel war?“ Da ich damals schon viel von den Evangelien gelesen hatte, antwortete ich: „Nein, denn Jesus betete zu Gott, seinem Vater.“ Er

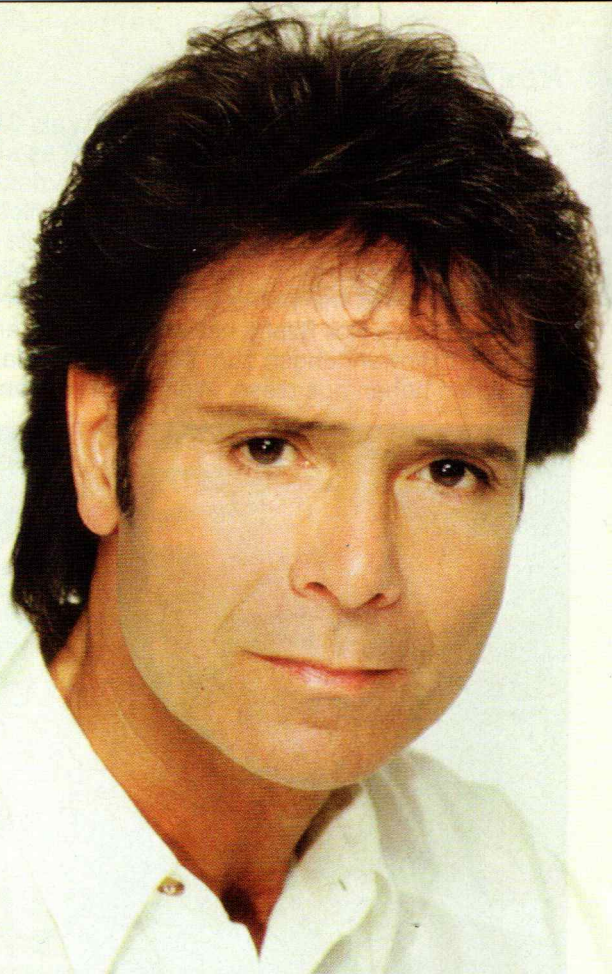
empfahl mir, über das hebräische Wort JAHWEH nachzusinnen. Das ist ein allumfassender Name für die Gottheit, und schließt den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ein. Es war Jesus, der Sohn Gottes, der am Kreuz starb. Seinem Tod folgte seine Auferstehung. Alles erschien einen Sinn zu ergeben. Jesus behauptete, der Sohn Gottes zu sein, und daß er und sein Vater und der Heilige Geist eins seien. Nun kann ich ehrlich sagen: „Ja, ich glaube, daß Jesus, der Heilige Geist und der Vater eine Gottheit sind.“

Ich denke an diese Anfänge als Christ

zurück, denn ich war sehr glücklich. Ich entdeckte die Unterschiede, die für mich gravierend wurden, und ich gewann neue Freunde. Sie schienen gänzlich in christlicher Arbeit aufzugehen. Entweder waren sie Religionslehrer, arbeiteten für karitative Einrichtungen oder wurden Missionare. Daher dachte ich: „Wie kann ich es nur wagen, so ein reicher Rock'n Roll Sänger zu sein? Anscheinend kann ich dabei nicht gleichzeitig Christ sein. Ich dachte daran, meinen Beruf aufzugeben.“

Ich machte einen großen Fehler: ich erzählte der Presse, was ich dachte. Da ich überzeugt war, ich müßte meine Situation ändern, berief ich eine Pressekonferenz ein und sagte: „Es kann zwei Jahre dauern, bis ich meine beruflichen Verpflichtungen erfüllt habe, danach möchte ich Lehrer werden.“ Ich besuchte sogar eine Lehrerbildungsanstalt, obwohl ich dafür keine Voraussetzungen mitbrachte. Ich hatte nur die Mittlere Reife. Der Direktor sagte zu mir: „Ihre beste Voraussetzung ist, daß Sie Lehrer werden wollen. Die Hälfte der Leute, die zu mir kommen, wollen im Grunde genommen gar keine Lehrer werden.“

Damals schien mein Entschluß richtig zu sein. Warum ich aber diesen Entschluß änderte war, daß mir plötzlich religiöse Fernsehprogramme angeboten wurden... Mein schon verstorbener Musikdirektor Lorrie Paramour bat mich, eine Platte mit Gospelmusik herauszubringen. Ich wurde zu Gospelkonzerten eingeladen und gebeten, ein Programm der BBC am Sonntagmorgen auf Radiokanal 2 zu übernehmen. Es hieß „Musik am Sonntag.“



Zu dieser Zeit kam Billy Graham zu einem seiner Einsätze nach London und bat mich, für ihn einen Film zu machen. Er hieß „Two a Penny“, und wir hatten großen Spaß dabei. Ich dachte mir: „Warum soll ich eigentlich das Showgeschäft aufgeben? Ich könnte es doch als Teil meines Dienstes als Christ verwenden? Ich kann meine Karriere dazu verwenden, meinen Glauben zu zeigen.“

Nun sah ich darin ein Geschenk Gottes, eine Gelegenheit, die ich nutzen sollte. Es war eine phantastische Möglichkeit, und es erschien mir dumm, all das zu verlassen, wenn ich doch so ein riesiges Publikum hatte, dem ich meine Gedanken über das Leben mitteilen konnte. Ich beschloß, dem Leben auf der Bühne treu zu bleiben. Seit damals versuche ich, meiner Auffassung von dieser „Mission“ treu zu bleiben. ●

Anfangende Unterhalter

Mein erster Ratschlag an Unterhalter ist, daß ihr guckt, daß mit eurem Glauben alles in Ordnung ist und, daß ihr regelmäßig betet und die Bibel liest. Ihr müsst *integrity* haben. Ihr müsst Künstler sein wollen. Errinert euch immer, daß Leute Geld bezahlen, um euch zu sehen. *Commitment* ist ein muß. Ihr müßt merken, daß ihr, ob ihr Sänger, Schauspieler, Tänzer, oder Gitarist seid, es muß eure zweite Priorität im Leben sein. Wenn ihr dazu bereit seid, dann bitte, macht es.

Cliffs Zukunft?

Wie sieht meine Zukunft aus? Weil ich nie verheiratet war, wurde ich oft als „Zölibatär“ bezeichnet. So sehe ich mich nicht. Wenn ich morgen heiraten will, wird mich nichts davon abhalten. Warum ich noch ledig bin? Nun, ich habe ein paar schlechte Erfahrungen gemacht. Ich habe jedes Mal, wenn ich verliebt war, gedacht: „Ist eine Ehe das Non plus Ultra? Dann will ich nicht heiraten – noch nicht.“ Ehe ist eine große Verpflichtung, und ein Künstler braucht für seine Arbeit viel Zeit. Als junger Mann wollte ich unbedingt heiraten, denn ich wollte wie alle anderen sein.

Ich werde auch gefragt, ob ein Singledasein bedeutet, daß man homosexuell ist. Ich bin es nicht. Gott schuf uns männlich und weiblich, und es gibt ganz offensichtlich bestimmte Arten, wie sich Männer und Frauen untereinander verhalten. Ich glaube, daß Homosexualität eine Abweichung von Gottes ursprünglicher Absicht ist. Ich schätze die Übersetzung des Philipperbriefes von J.B. Phillips: „Ein einfaches Leben zu führen, bedeutet für mich „Christus“; sollte ich sterben, gewinne ich mehr von ihm. Für mich bedeutet das Weiterleben in dieser Welt, daß ich vielleicht einem guten Zweck diene.“



Wer ist Cliff Richard?

Cliff Richard ist seit fast 40 Jahren immer noch ein führender Popstar auf dem Gebiet des Rock'n Roll. Er hat 56 Alben und 114 Singleplatten produziert, von denen viele den ersten Platz der Hitlisten erreichten. Er ist in einigen Filmen und TV-Produktionen aufgetreten, hat einmalige Bühnenshows produziert und ist viel gereist. Sein erstes Jahrzehnt verbrachte er mit Auftritten als Solist und Filmstar. Im zweiten Jahrzehnt hatte er seine eigene Fernsehshow und sein erstes ernstes Album.

In seinem dritten Jahrzehnt produzierte er seine erfolgreichste Singleplatte „We don't talk anymore“ und entwickelte seine Bühnenerfahrung in aufsehenerregender Weise. In seinem vierten Jahrzehnt überraschte er jedermann mit „The Event“, das war seine erste Show in einem Stadion. Gleich danach hatte er seinen längsten Auftritt im Stadion von Wembley. Heute scheint es ganz selbstverständlich, daß er in seinen Auftritten über Jesus spricht. Kein Journalist kann heutzutage einen Artikel über ihn verfassen, ohne zu erwähnen, daß er Christ ist, denn sein Glaube durchscheint alles, was er tut.

Im Leerlauf

Dr. Reginald Cherry, Houston, Texas

Mammon ist ein grausamer Regent, der dir jeden Schritt befiehlt und dabei vollkommene Erfüllung verspricht. Ich hatte mich auf ein Stipendium für das College verlassen und machte rasch meinen Weg durch das Studium bis zu einem Arbeitsplatz. Ich zog nach Houston, um dort meine eigene Praxis zu eröffnen. Wir hatten zwar einige Anfangsschwierigkeiten, aber schließlich führte ich eine erfolgreiche Klinik.

Es dauerte nicht lange, da war ich viel unterwegs, sprach auf zahlreichen Versammlungen über Vorsorgemedizin und schrieb Artikel für inländische Fachblätter. Bevor ich 30 Jahre alt war, hatte ich schon viel Geld verdient. Mein Ego wuchs ebenso rasch wie mein Bankkonto.

Dann begann ich, Laufen zu trainieren – richtiges Laufen, nicht nur Jogging. Ich lief richtigen Marathon. Nach Ende der Sprechstunden lief ich jeden Nachmittag, manchmal bis zu 30 Kilometer. Damals faszinierten mich auch Geschwindigkeit und schnelle Autos. Die Besessenheit für Rennen spiegelt genau mein damaliges Leben wider: immer im Kreis herum, total leergespumt. Meine Angestellten haßten meine harten Forderungen, die ich immer genau auf die Minute erfüllt haben wollte.

Linda war Krankenschwester und interessierte sich überhaupt nicht für mich. Sie führte das gleiche leere, elende Leben wie ich, bis einer unserer Patienten ihr half, ihr Leben zu ändern. Dieser Mann war ein Bankier

und Leiter eines Chapters der FGBM-FI/GDVEIV. Jedes Mal, wenn er zu einer Untersuchung kam, erzählte er von Jesus. Lindas beste Freundin hatte auch Jesus angenommen. Linda sah deren Veränderung und wollte auch diesen Frieden haben. Eines Tages fragte der Bankier sie wieder, ob sie Jesus als Herrn in ihr Leben einladen wollte. Sie nickte und beide beteten zusammen.

Linda begann, für mich zu beten und bat auch andere darum. Kleine Änderungen fanden statt. Ich begann über geistliche Belange nachzudenken. Eines Tages sprach Gott zu mir – ich hätte nicht erstaunter sein können, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten zu einer Untersuchung gekommen wäre – „Ich sehe dein Elend,“ sagte er, „ich sehe den Hunger in deinem Leben.“ Gott versprach mir Frieden und Freude. Ich müsse ihm nur mein Leben geben. Zuerst erschien mir dies als ein hoher Preis, aber dann wurde mir klar: Er würde mir wahres Leben dafür geben.

Gott hielt Wort. Als ich ihm mein Leben gegeben hatte, erfüllte er mich mit Freude und Frieden. Ich erzählte Linda davon, und wir wurden enge Freunde. Heute sind wir Mann und Frau. Ich hätte noch viel zu erzählen, aber das Wichtigste ist, daß Jesus mein Leben völlig verändert hat und ich nicht länger „im Leerlauf“ lebe. ●



Es gibt ein FGBMFI Chapter in deiner Nähe.

Wir sind in über 150 Ländern weltweit vertreten.

DEUTSCHLAND

Aalen, 07361/49130; **Amberg**, 09621/75371; **Anklam**, 039726/395; **Annaberg**, 037752/6307; **Ansbach**, 0981/86790; **Arneburg**, 039394/81563; **Aue/Schneeberg**, 03771/40521; **Augsburg**, 0821/2679689; **Bad Liebenzell**, 07231/480102; **Bamberg**, 09133/1622; **Berlin-Marzahn**, 030/9228406; **Berlin-Mitte**, 030/7922732; **Berlin-Schöneberg**, 030/8835165; **Biberach**, 07525/7451; **Böblingen**, 07157/64331; **Braunschw. 05833/1057**; **Bremen**, 0421/353488; **Burglengenfeld**, 09468/259; **Celle**, 05141/52744; **Cham**, 09971/8800; **Chemnitz**, 037200/80237; **Coburg**, 09561/66398; **Crailsheim**, 07951/25861; **Dachauer Land**, 08445/604; **Deggendorf**, 0991/6978; **Dortmund**, 0231/777355; **Duisburg**, 02150/4020; **Düsseldorf**, 02151/570141; **Erlangen**, 09133/1622; **Essen**, 0201/696947; **Forchheim**, 09194/8465; **Frankfurt/M.**, 069/231301; **Freiburg**, 07667/1739; **Fürth/Bay.**, 0911/721109 **Fulda**, 0661/605044; **Gelsenkirchen**, 0201/343329; **Göppingen**, 07162/929733; **Halberstadt**, 039485/63248; **Hamburg-Harburg**, 040/7633255; **Hamburg-Mitte**, 040/8320771; **Heidelberg**, 06221/781757; **Heidenheim**, 07324/981119; **Heilbronn**, 07946/2934; **Heiligenstein**, 036075/4132; **Hochrhein**, 07765/1338; **Hof/Saale**, 09287/67469; **Horb**, 07443/171272; **Idar-Oberstein**, 06544/715; **Kaiserslautern**, 06352/2469; **Karlsruhe**, 07240/7752; **Kassel**, 05606/9917; **Kempten**, 0831/14718; **Landsberg/Lech**, 08191/6930; **Landshut**, 0871/73172; **Leipzig**, 0341/9413595; **Lohr/Main**, 09352/9141; **Lübeck**, 0451/56975; **Lüneburg**, 04131/64614; **Magdeburg**, 0391/600521; **Memmingen**, 08395/93049; **München**, 08192/7334; **Neumarkt**, 09187/1802; **Nürnberg**, 09174/49806; **Oranienburg**, 030/4047281; **Passau**, 0851/81129; **Pforzheim**, 07233/6229; **Pirmasens**, 06331/45966; **Plauen**, 03741/413900; **Potsdam**, 0331/614832; **Ravensburg**, 0751/26535; **Regen**,

09921/6451; **Regensburg**, 0941/93404; **Reutlingen**, 07471/4071; **Rosenheim**, 08031/64519; **Schwäb. Gmünd**, 07165/8220; **Schweinfurt**, 09721/32423; **Schwerin**, 0385/562470; **Singen**, 07774/1448; **Starnberg**, 08157/1227; **Stralsund**, 03831/290406; **Straubing**, 09429/513; **Stuttgart**, 0711/815862; **Sylt**, 04651/42224; **Trossingen** 07425/6218; **Ulm**, 07344/7625; **Viechtach**, 09942/902402; **Villingen-Schwen.**, 07721/25029; **Walsrode**, 05161/5925; **Weiden**, 0961/7666; **Wiesbaden**, 0611/39830; **Würzburg**, 0931/94604; **Zwickau**, 0375/455638

ENGLISCHSPRACHIG: Rhine-Main, 06171/981666
Geilenkirchen, 02451/68876

BELGIEN (deutschsprachig):

St. Vith, 00352/808128

ÖSTERREICH

Graz, 0316/322408 **Innsbruck**, 0512/48431 **Klagenfurt**, 04221/2191 **Leoben**, 03572/42297 **Lienz**, 04875/6524 **Linz**, 0732/221531 **Salzburg**, 08654/67801 **Villach**, 04254/3659 **Wien**, 01/4031110 **Stockerau**, 01/8898042

SCHWEIZ

Basel, 061/7112711 **Chapitre des 4 Valles de la Birse**, 032/4937145 **Chapitre de la Riviera**, c/o Jean Wuhrmann, Av.de Lavaux 76 1009 **PULLY Fribourg**, 026/9213240 **Geneve**, 022/3617231 **La Chaux-de-Fonds**, 032/9138956 **La Côte-Vd**, 021/8035986 **Lausanne**, 021/6534110 **Lugano**, 091/9666656 **Luzern**, 041/9371628 **Martigny**, 024/4813007 **Moudon**, 021/9078634 **Thun**, 033/4372735 **Vallée de Joux**, 021/8456327 **Winterthur**, 052/3361807 **Yverdon**, 021/8699983

Neue Hoffnung

Rolf Hart, Neuseeland

Während meiner Polizeiausbildung hatte meine Frau ein Verhältnis mit dem Mann, der uns in den Okkultismus eingeführt hatte. Beide gingen auf und davon, und ich stand mit drei kleinen Kindern alleine da.

Anfang 1980 mußte ich dienstlich nach Auckland reisen. Ich nahm gleich die Gelegenheit wahr, um bei alten Freunden zu wohnen. Als ich eintraf, entschuldigte sich mein Freund, weil er schon eine Verabredung hatte. Er wollte zu einem Abendessen der FGBMFI/GDVEIV. Er drückte mir ein Buch in die Hand und meinte: „Lies das, und dann sag mir, was du davon hältst.“ Das Buch hieß „Die glücklichsten Menschen auf Erden.“

Im darauffolgenden Monat kam ich wieder nach Auckland. Mein Freund fragte mich nach meiner Meinung über dieses Buch und sagte: „Würdest du gerne den Autor kennenlernen? Demos Shakarian ist zur Zeit in Auckland.“

Ich begann, meine Ansichten über Christentum zu überdenken. Als er einen Aufruf machte, wußte ich, daß ich mein Leben Jesus geben mußte.

Fast ein Jahr später nahm ich an einem Treffen der FGBMFI/GDVEIV teil, und erstmals erzählte ich öffentlich meine Geschichte. Ich widersagte allem Okkultismus in meinem Leben, erhielt die Taufe und wurde geheilt. Nur Gott hatte all das tun können!



Neues Vertrauen

Yannick Lefeuve, Avrille, Frankreich



1940 gab es in Frankreich viele Kriegswaisen. Meine Mutter arbeitete in einem Waisenhaus, das diese Kinder betreute, und war mit einem jungen Mann intim befreundet. Als Folge davon wurde ich geboren. Sie war damals 39 und mein Vater war 18 Jahre alt. Natürlich verließ er sie sofort.

Meine Mutter erzählte ihrer Familie nichts von dieser Affäre, und so hielten sie mich einfach für ein Waisenkind aus dem Heim. Als ich die Wahrheit entdeckte, hielt ich mich für ein Versehen. Das machte mich in meinen Teenagerjahren sehr zornig, sogar bis ich erwachsen war. In diesem Zustand traf ich Patricia. Sie hatte von Geburt an ein Hüft- und Rückenleiden. Ihre Eltern hatten stets versucht, diese Behinderung vor der Außenwelt geheim zu halten. Man konnte es nur beim Gehen bemerken.

Als sie älter wurde, fühlte sich Patricia von allen abgelehnt. Als wir schon 15 Jahre verheiratet waren, war unsere Kommunikation bereits auf den Nullpunkt gesunken. Ich fühlte mich leer und einsam. Ich traf

eine andere junge Frau und verließ Patricia und unsere drei Töchter. Ich war zwar nicht stolz auf das, was ich da tat, aber die Situation schien mich zu überfordern.

Einige Monate nach unserer Trennung wurde ich so krank, daß ich nicht einmal mehr gehen konnte. In meinem Bein war eine Arterie verstopft, und das bewirkte Lähmungserscheinungen. Das Ganze war sehr schmerzhaft – ich wünschte mir fast eine Amputation. Im Krankenhausbett hatte ich genügend Zeit, über mein Leben nachzudenken. Ich spürte, es mußte eine Hoffnung geben, etwas Positives daraus zu machen. Zur gleichen Zeit erzählte mir eine Nachbarin, der Patricia ihr Leid geklagt hatte, daß sie zu einer Gebetsgruppe gehöre, und dort würden sie für Patricia beten.

Patricia hatte sich immer als Atheistin bezeichnet. Doch jetzt ging es ihr so schlecht, daß sie bereit war, alles zu versuchen, was ihr nur irgendwie helfen konnte. Sie beteten für sie und luden sie zu einem Abendessen der FGBMFI/ GDVEIV ein. Patricia öffnete die Bibel, die ihr der

Sitznachbar gegeben hatte, und ihr Blick fiel auf die Stelle „Suchet zuerst das Reich Gottes, so will ich euch alles andere dazugeben.“ Das traf sie in ihrem Innersten und sie schrie in ihrem Herzen; „Herr Gott, wenn es dich wirklich gibt, offenbare dich mir.“ Sie begann, mit ihrer Nachbarin zu beten, mit der sie inzwischen befreundet war. Sie beteten auch für mich.

Zu dieser Zeit begann ich langsam Hoffnung zu schöpfen. Patricia besuchte mich im Krankenhaus, und ich fragte sie, ob wir nicht wieder zusammenkommen könnten. Sie stimmte zu, meinte aber, wir würden noch einige Monate Zeit brauchen, denn es hatte zwischen uns beiden viele seelische Verletzungen gegeben. Als ich wieder zu Hause war, erschien mir alles etwas fremd. Ich fühlte mich eher als Gast, statt als Ehemann und Vater. Ich sah, wie meine Frau zusammen mit anderen für mich betete. Für mich war das alles schwer zu verstehen, besonders im Hinblick auf das, was ich ihr in der Vergangenheit zugefügt hatte.

Als ich aus dem Krankenhaus kam, erfuhr ich, daß der Blutpfropfen eine Folge von Herzproblemen war. Was oben in meinem Bein geschehen war, hätte an jeder anderen Stelle in meinem Körper passieren können. Es hätte auch eine Herzembolie eintreten können. Seltsamerweise hatte ich einen unregelmäßigen Herzschlag.

Für Patricia war es keine leichte Zeit gewesen, und sie konnte mir nicht viel Sympathie entgegenbringen. Sie bat ihre Freundin um Gebet. Sie wollte ein Zeichen von Gott haben, daß ich geheilt würde. Ohne recht zu wissen wie, stand ich plötzlich vor der Eingangstüre der Nachbarin. Sie waren sehr erstaunt, aber ich fühlte bei diesem Gebetstreffen großen Frieden in meinem Herzen. Ohne lange nachzudenken, fiel ich einfach auf die Knie und bat Gott, in mein Leben zu kommen und mir meine Sünden zu vergeben. Der Friede, den ich

spürte, schien mir zu bestätigen, daß meine Gebete erhört worden waren.

Später nahm ich mit unserem Nachbar an einem Abendessen der FGBMFI/GDVEIV teil. Dort sprach man in einer für mich ganz neuen Art und Weise über Jesus. Als wir eingeladen wurden, zum Gebet nach vorne zu kommen, begann in mir ein Kampf. Ich wußte: dies ist ein wichtiger Moment. Mir brach der Schweiß aus, ich zitterte und ich wußte, ich mußte eine Entscheidung treffen. Obwohl es mir unmöglich schien, aufrecht zu stehen, wollte ich den Zeitpunkt keinesfalls verpassen lassen. Ich ging nach vorn, und die Männer beteten für mich. Ich schluchzte in dem Bewußtsein, was ich in meinem Leben für Mist gebaut hatte. Ich gab ein-

Unser Zuhause ist wieder heil... Es ist von Liebe erfüllt!



fach alles Gott, und in diesem Augenblick wurde ich ein neuer Mensch, befreit von allen Bindungen.

Vieles änderte sich nun sehr rasch in unserer Ehe. Innerhalb weniger Wochen erhielten Patricia und ich die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Es fand viel seelische Heilung bei uns statt. Es änderte sich sogar die Art, wie wir einander ansahen. Das Vertrauen ineinander kehrte zurück. Wir wußten beide: Jesus liebt uns. Das gab uns eine neue Liebe füreinander und auch Gelegenheit, unsere Beziehung auszubauen.

Seit damals wissen wir, daß wir auch die schwierigsten Umstände gut überwinden werden. Wir waren ja nicht mehr allein. Jesus hatte unsere Beziehung geheilt; nicht wir hatten das zuwege gebracht. Wir vergaben einander, und ich übernahm wieder meine Rolle als Ehemann.

Meine Vaterrolle war noch nicht so klar. Unsere jüngeren Mädchen akzeptierten mich sofort, aber für Sara, unsere Älteste, war das nicht so leicht. Ein Jahr darauf nahm sie an einem christlichen Jugendlager teil. Dort gab sie Jesus ihr Leben. Als sie zurückkam, bat sie mich um Verzeihung dafür, daß sie so hart zu mir gewesen war. Wir umarmten einander und weinten. Damals wurde mir klar, daß nur Gott eine Familie heilen kann.

Nachdem ich schon einige Monate Christ war, mußte ich immer noch Medikamente einnehmen, die das Blut verdünnen, und hatte auch immer wieder starkes Nasenbluten. Die Monate vergingen, aber ich wußte, Gott würde mich heilen. Ich war so überzeugt davon, daß ich alle Medikamente absetzte. Das war 1988, und seither habe ich keinerlei Beschwerden mehr.

Als Sara im Jugendlager war, verbrachten Patricia und ich Zeit mit Christen in Pont de Cé in der Nähe von Angers. Wir hatten für Patricias Gesundheit gebetet. Einer der Freunde hatte ein Wort vom Herrn für sie. Gott sagte, sie sei schön: etwas was sie nie gedacht hatte. Dann beteten sie für sie, und sie wurde vollständig geheilt. Anschließend hob sie unsere Sechsjährige auf, und ich warnte sie: „Paß auf deinen Rücken auf.“ Sie sagte: „Mach dir keine Sorgen, ich bin gesund.“ Seither können wir sogar längere Familienausflüge unternehmen, was bis dahin unmöglich war. Annabelle, unsere mittlere Tochter, litt an Epilepsie, doch auch sie wurde geheilt. Unsere jüngste Tochter Laurence gab ihr Leben Jesus bei einer Konferenz der FGBMFI/GDVEIV in Quiberon.

Mein Leben und das Leben meiner Familie hat sich völlig verändert. Gottes Liebe vertrieb alle Ablehnung. Meine Hemmungen sind verschwunden, an meinem Arbeitsplatz habe ich eine verantwortliche Position. Gott hat mein Leben völlig verändert. Es ist einfach wunderbar!



Eine florierende Praxis



Dr. Reginald Cherry

Ich führte eine gutgehende Praxis als Arzt. Nachdem ich Jesus in mein Leben eingeladen hatte, konnten meine Mitarbeiter und meine Patienten den Unterschied zu früher sehen. Einige Angestellten machten das nervös. Früher kündigte ich die Angestellten, die meine Forderungen nicht erfüllten. Nun fürchteten einige von ihnen um ihren Arbeitsplatz, wenn sie nicht auch die „Religion“ finden würden. Besonders ängstlich waren die Ärzte, die für mich arbeiteten. Eines nachmittags wollten sie sich bei mir anmelden und waren überrascht, als ich sie einfach lud, anstatt erst einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Nach dem Gespräch waren sie überzeugt, daß sich die Praxis auflösen würde, sobald bekannt würde, daß ich ein „Jesus Freak“ wäre. Aber das geschah nicht.. Die Praxis florierte weiterhin.

Über die Jahre hinweg haben sich unglaubliche Dinge ereignet, weil wir Gebet und Medizin verbinden. Ich bete nicht mit jedem. Wenn jemand keinen Hunger nach Gott hat, dann wäre Gebet mit ihm Zeitverschwendung. Ich versuche, geistlich empfindsam zu sein, wer Gebet möchte oder braucht. Ich eröffne solche Gespräche nicht mit einschüchternden Fragen, wie z.B. in welche Gemeinde sie gehen. Wenn das Gespräch weitergeht, dann frage ich, ob der Betreffende es erlaubt, daß ich mit ihm bete. Auf diese Weise habe ich noch nie eine Absage bekommen. Ich glaube daran, daß Gott uns das herkömmliche medizinische Wissen gegeben hat. Trotzdem haben wir viele wundersame Heilungen nach Gebet erlebt. ●

Es funktioniert wirklich!

Grimsby Chapter, England

Während der vergangenen zwei Monate wurden wir durch die Art, wie die Zeitschrift STIMME in das Leben der Menschen spricht, sehr ermutigt. Eine Frau kaufte ein Exemplar der STIMME von unserem Ständer in einem Buchgeschäft, las einige Artikel darin, kam zu unserem nächsten Abendessen und brachte bei der nächsten monatlichen Versammlung ihren Ehemann mit.

Zu unserem Abendessen im April kamen zwei Menschen aufgrund der STIMME, die sie vorher gelesen hatten.



Stimme Abonnement

Diese kleine Zeitschrift bringt Nichtchristen die Wahrheit und inspiriert Christen. Bestellen Sie doch einfach einige Exemplare für sich und Ihre Freunde.

Jahresabonnement (6 Ausgaben)
der „Stimme“: DM 23,- / SF 23,-
Bündelabonnement-Preise auf Anfrage.

FGBMFI Stimme:

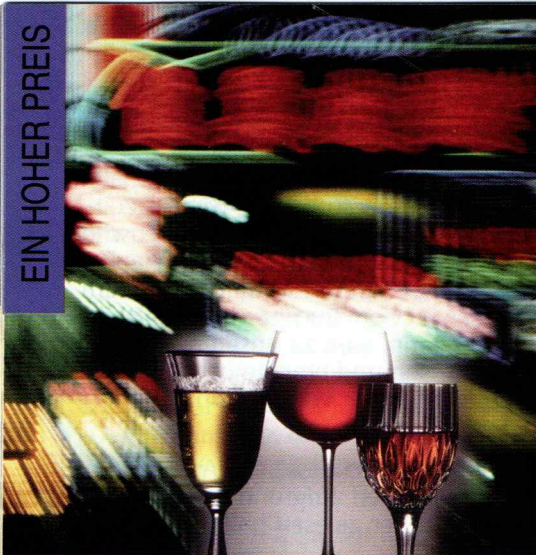
Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien.
E-mail: 100444.1300@compuserve.com
Tel. 0032 (0)16 207944 Fax: 0032 (0)16 207931.

für die Schweiz an:

FGBMFI/GDVEIV, Jonas Trachsel,
Sonnmatt,
CH-3665 Wattenwil.

für Österreich an:

FGBMFI, Klaus Tuma,
Hammerschmidtg. 18/7/2,
A-1190 Wien.



Alkohol und grelles Licht

Als ich den Nachtclub in unserem Ort verließ, traf ich ein neues Mädchen und wir begannen eine heftige Beziehung. Ich war überzeugt, daß nichts schiefgehen könnte und entsagte Alkohol und grellem Licht. Aber das wollte sie nicht. Unsere Freundschaft zerbrach, und ich blieb abgelehnt und mit gebrochenem Herzen zurück. Ich trank mehr, fühlte mich elend und mein Leben wurde zur Hölle. In diesem Zustand traf mich ein Gedanke: „Warum versuche ich nicht zu beten?“. Ich flüsterte: „Lieber Gott, wenn es dich gibt, versöhne mich mit meiner Freundin. Wenn du das tust, werde ich mit dem Trinken aufhören.“ Kaum hatte ich das letzte Wort ausgesprochen, läutete das Telefon. Es war meine Freundin. Sie vermißte mich und wollte noch einen Versuch wagen.

Obwohl ich übergücklich über dieses Ergebnis war, glaubte ich tief in meinem Innern an einen Zufall. Trotzdem hörte ich auf, zu trinken – zum großen Erstaunen meiner Freunde. Als einer meiner Kumpel mich einige Wochen später zu „nur einem Drink“ überredete, fiel ich bald wieder in meine alten Trinkgewohnheiten. Ein Jahr verging, in dem meine Beziehung zu meiner Freundin nicht gut war. Wir beendeten diese, und sie lernte einen anderen Mann kennen. Ich hatte andere Rendezvous, aber der Mißerfolg und das Herzweh blieben mir im Sinn.

Eine Wahl

Karl Weir, Kent, England

Meine Mutter hatte eine schwere Wahl zu treffen, und das beeinflusste mein Leben stark. Sollte sie meinem Vater den Rücken kehren und in der Kirche bleiben, oder sollte sie Gott den Rücken kehren und bei meinem Vater bleiben. Es wurde ihr gesagt, sie hätte keine andere Wahl. Mein Vater war schon einmal verheiratet gewesen. Sie hatten ihre Scheidung abgewartet und wurden dann zivil getraut.

Meine Mutter war streng religiös erzogen worden. Sie suchte Rat bei ihrem zuständigen Pfarrer. Er gab ihr den Rat, mit meinem Vater entweder wie Bruder und Schwester zu leben oder sich zu trennen. Auf diese Weise könnte sie wieder die Heilige Kommunion empfangen. Es war eine unmögliche Wahl! Die Situation wurde zuviel für sie, und sie fiel in eine klinische Depression. Vater war völlig hilflos und beschloß, in sein Land Belize zurückzukehren, um es meiner Mutter zu ermög-



lichen, ihrem Glauben zu folgen.

Ich war damals 14 und mein Leben war im Namen Gottes zerbrochen. Freunde kümmerten sich um mich und meine Schwester. Ich versuchte es zwar, aber ich konnte nicht verstehen, warum Gott mir das angetan hatte. Ich schloß daraus, daß entweder Gott nicht existierte, oder daß er grausam und herzlos war. Als Folge meiner Überlegungen beging ich während der folgenden 30 Jahre jede „Sünde.“

In meinem Beruf als Mechaniker ging es mir gut, aber das Leben schien so leer. Neue Autos und ein aufregendes Leben – das war für mich ohne Wert. „Es muß doch noch mehr im Leben geben“, dachte ich ständig. Ich war 40 Jahre alt und mein Leben war schon verpfuscht.

Der Alkohol hatte eine Beziehung zerstört. Eine neue Freundin versuchte alles mögliche, mich aus meinem Selbstmitleid herauszuholen, aber auch das nützte nichts. Zuletzt

gab sie mir ein Buch, daß ihr jemand gegeben hatte, als sie in einer Krise steckte. Ich begann zu lesen und konnte es nicht mehr aus der Hand legen. Es handelte von der „Macht des Gebets“ und darüber, wie viele Menschen auf alle ihrer Probleme Antwort bekommen hatten. Gebet hatte ihre Situationen und ihr Leben verwandelt.

Auf einer Seite stand ein Bibelvers: „*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?*“ Römer 8,31. Dieser Satz sprang mir in die Augen. Ich las weiter. Dann kam ein Vers aus Matthäus 7;7+8: „*Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“

Ich sann über diese Verse nach und beschloß, es noch einmal mit Gott zu versuchen. Ich hatte versprochen, mit dem Trinken aufzuhören, wenn er mir meine Freundin zurückbrächte. Das Problem war, ich hatte mein Wort nicht gehalten. Wenn er Gott ist, und wenn die Versprechungen in diesen Bibelversen nicht eingehalten würden, so folgerte ich daraus, daß die ganze Bibel dann wertlos sei und, daß es dann keinen Gott geben würde.

Zu Hause setzte ich mich auf die Treppe. „*Sucht, so werdet ihr finden.*“ „Gut, ich werde suchen!“ Ich schloß meine Augen und stellte

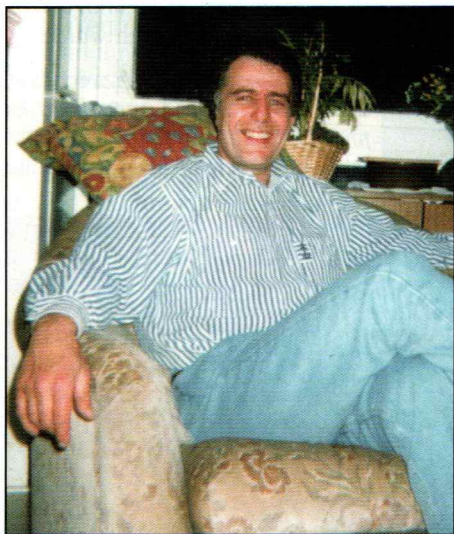


Karl Weir arbeitet als Mechanischer Verwalter in der Bauindustrie. Er und seine Frau Doreen wohnen in Welling, Kent. Karl ist der Vizepräsident im Seven Oaks Chapter des FGBMFI/GDVEIV.



mir vor, vom Ende unseres Solarsystems aus in die Finsternis des Weltalls zu schauen. Aus der Tiefe meines Herzens rief ich: „Wo bist du? Wenn du existierst, bitte komm zu mir.“ Ich fühlte mich von Gottes Gegenwart umhüllt, meine Augen hielt ich fest geschlossen. „Warum bin ich wieder in diese tiefe Verzweiflung gefallen?“ „Erinnerst du dich? Vor einem Jahr hast du um Versöhnung gebettelt. Du hast mir versprochen, mit dem Trinken aufzuhören, wenn ich dein Gebet beantworte. Hast du dein Versprechen gehalten?“ „Nein,“ antwortete ich, „ich habe einfach weiter getrunken.“ Er sprach weiter: „Dein Hals ist entzündet, weil du soviel rauchst. Damit du weißt, daß unsere Begegnung nicht nur in deiner Phantasie stattgefunden hat, will ich deinen Hals heilen.“ Der Schmerz war verschwunden.

Ich stand auf und griff mir an die Kehle. Der Schmerz war eindeutig weg! Ich war erstaunt und verwundert. Ich nahm den ganzen Dreck meines Lebens – Schnaps, Pornographie, Zigaretten, usw. und warf ihn in den Müll. Die folgenden zwei Tage blieb ich zu Hause und wartete auf das Klingeln des Telefons. „Gott wird mein Gebet beantworten.“ Als am zweiten



Abend nichts geschehen war, gab ich auf. Ich dachte: „Du hast nicht nur deine Freundin verloren, du hörst auch noch Stimmen. Das kommt wahrscheinlich vom vielen Trinken durch Jahre hindurch. Ich sollte wohl lieber zum Arzt gehen.“

Ich hatte mir eine Flasche Whisky besorgt, um sie in der Nacht auszutrinken. Früh am nächsten Morgen kam meine Sekretärin Pat und sagte: „Ich habe für Sie gebetet und Gott sprach zu mir über Ihre Situation.“ Sie bemerkte meinen traurigen Zustand. Sie war eine dieser „wiedergeborenen“ Christen. Sie erzählte mir, ich hätte Gott gewisse Versprechen gegeben und diese nicht eingehalten. Ich hätte ihn zurückgewiesen, als er zu mir gesprochen hatte, und das Ganze als Verblendung bezeichnet.

Von diesem Augenblick an waren meine Zweifel verschwunden, und ich wußte, Gott ist Realität. Seine Gegenwart erfüllte das Zimmer. Pat und ich waren von diesem Moment überwältigt. Ich bat Jesus, die Herrschaft in meinem Leben zu übernehmen.

Seit damals sind sechs Jahre vergangen, und mein Leben hat sich völlig verändert. Ich arbeite nicht mehr mit den falschen Mitarbeitern und ich trinke nicht mehr. Ich rauche auch nicht mehr und gehe lieber zu einem Gebetstreffen als in einen Nachtclub. Gott gab mir eine liebevolle hingeebene Christin zur Frau. Wir gehören zur örtlichen Gemeinde und ich bin Mitglied der FGBMFI/GDVEIV.

Unser Chapter kommt monatlich zum Frühstück in einem Country Club zusammen. Wir haben erlebt, wie großartig Gott Wunder und Veränderung in das Leben der Menschen bringt. Gott ist für mich kein fordernder Tyrann mehr, sondern ein liebevoller Vater. Ich freue mich auf meine Zukunft und auf alles, was er mit mir noch vorhat. Nun kann auch ich aus ganzem Herzen sagen: „Wenn Gott für mich ist, wer sollte gegen mich sein?“ ●

EINE PERSÖNLICHE BEZIEHUNG

Während Sie die Erfahrungsberichte in dieser Ausgabe der STIMME lasen, haben Sie sich vielleicht gefragt, ob auch Sie Gott persönlich kennenlernen können. Damit dies geschehen kann, müssen folgende Schritte unternommen werden:



WAS NUN?

1 **Bekennen Sie Gott**, daß Sie selbstsüchtig gelebt und dadurch, daß Sie IHN nicht als Herrn Ihres Lebens geehrt haben, sündigten und deshalb von IHM getrennt sind. „... denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ Röm. 3:23.

2 **Tun Sie Buße**, indem Sie sich zu Gott hinwenden und um SEINE Vergebung für Ihre vergangenen Sünden bitten. Bitten Sie um SEINE Hilfe, Ihr Leben so zu leben, wie ER es wünscht. „... ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen!“ sagt Jesus in Luk. 13:3.

3 **Glauben Sie**, daß Jesus der Sohn Gottes ist und daß ER Ihre Sünden auf sich nahm, als ER am Kreuz starb, um für Sie Gottes Vergebung zu erlangen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3:16.

4 **Sagen Sie Gott**, daß Sie Jesus jetzt als Ihren Retter und Herrn Ihres Lebens annehmen. „Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ Röm. 10:9.

Wenn Sie, nachdem Sie alles sorgfältig durchgedacht haben und sich die Bibelstellen vorgelesen haben, diesen wichtigen Schritt tun wollen, dann beten Sie bitte folgendes laut: „*Lieber Gott, ich bin überzeugt, daß ich ein Sünder und als solcher zum Sterben bestimmt bin. Ich glaube in meinem Herzen, daß Jesus, dein Sohn, für alle Sünder starb, mich eingeschlossen und daß er sein Blut vergoß, um mich von meiner Sünde rein zu waschen. Ich bekenne Jesus als Retter und Herrn meines Lebens und danke dir für die Gabe des ewigen Lebens. Ich vertraue dir jetzt, mir zu helfen, so zu leben, wie du es wünschst.*“

Seien Sie nicht abhängig von Gefühlen als Beweis Ihres Angenommenseins von Gott. Gefühle sind veränderlich, aber Ihre neue Beziehung zu Gott basiert auf seinen Verheißungen, Röm. 10:13. Schämen Sie sich nicht, anderen von Ihrer Beziehung zu Jesus zu erzählen, Mat. 10:32. Nehmen Sie sich täglich Zeit zum Gebet und Bibellesen, 1.Pet. 2:2, Ps. 37:4, Röm. 8:14.

✉ KONTAKTADRESSEN DER STIMME ✉

FGBMFI Österreich, Walter Pistulka, Enzersdorferstr. 6, A2340 Mödling, **FGBMFI Schweiz**, Urs Kaesermann, Résidence Les Vignes, CH-1122 Romanel S/Morges, **FGBMFI Deutschland**, Schlossau 1, D-94209 Regen, **Andere Länder**: Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. E-mail: 100444.1300@compuserve.com

- Bitte senden Sie mir nähere Informationen über die FGBMFI/GDVEIV.
- Bitte senden Sie mir nähere Informationen zur Mitgliedschaft in der FGBMFI/GDVEIV.

Name, Adresse (in Großbuchstaben bitte):



Erfolg durch Versagen

Colin Atkinson, Harrow, England

Erfolg gründet sich oft auf die Tatsache, daß wir in manchen Situationen versagt haben. Keines meiner Versagen war endgültig; sondern eigentlich begann jedesmal, wenn ich versagte, ein neuer Lebensabschnitt und brachte mich in eine engere Beziehung zu Gott dem Vater. Meine Bindung an Jesus begann an der Universität. Ich studierte Rechnungswesen, Bankwesen in Zusammenhang mit Fusionen, Akquisition und arbeitete 14 Jahre lang für eine der führenden Banken in Großbritannien.

Es gab Zeiten, da wollte ich kündigen, aber jedes Mal schien es, als wollte Gott mich auf diesem Arbeitsplatz festhalten. 1986 versuchte ich z.B. eine Position zu bekommen, die ich für ausgezeichnet hielt. Aber dieser Versuch schlug fehl. Dann arbeitete ich in einer Cashflow Abteilung – ich beschäftigte mich mit sog. „Was wäre wenn“ Situationen. Dieser Bereich wuchs und die Bank wurde führend auf dem Gebiet großer Kreditvergaben für MBOs.

Vor einem großen Abschluß arbeitete ich täglich 16 Stunden an sieben Tagen in der Woche. Knapp vor der Vertragsunterschrift arbeitete ich rund um die Uhr. Ich arbeitete mit Firmen wie MFI, Kenwood, Hamleys, Allders und Del Monte. Ich hatte keine gesellschaftlichen Kontakte, und meine Frau sah mich sehr wenig.

Trotz dieser schwierigen Situation verlor ich nie mein starkes Vertrauen in Gott. Er gab mir Stärke und Weisheit, die Probleme zu lösen. Ich las in der Bibel und betete wann immer ich konnte. Das hielt

mich aufrecht. Wenn meine Arbeit meinen christlichen Grundsätzen im Wege stand, lehnte ich das Projekt ab.

1988 arbeitete ich drei Wochen lang an einem besonderen MBO. Zu Anfang des Sommers war ich müde und deprimiert. Mein Arzt diagnostizierte eine Immunschwäche als Folge einer Virusinfektion. Ich bin überzeugt, Gott hielt seine Hand über mich, denn diese Diagnose wurde erstellt, bevor ein irreparabler Schaden entstand. Trotzdem war ich gezwungen, meinen Lebensstil zu ändern und mich mehr auf Jesus zu verlassen, besonders hinsichtlich Einblick und Kraft.

1990 änderte sich das Management in meiner Abteilung und stoppte meinen beruflichen Aufstieg. Daher bat ich um eine Versetzung. Im folgenden Sommer wurde meine Abteilung aufgelöst, und ich stand nun ohne Arbeit da. Während der nächsten Monate lehrte mich Gott durch das Lesen seines Wortes, daß er die Situation voll in seiner Hand hat. Er ist beständig und treu, auch wenn die Umstände dagegen sprechen.

Ich wurde zu einem Interview bei einer Informatik-Firma eingeladen, um bei der Entwicklung eines neuen Computersystems behilflich zu sein. Obwohl ich wußte, daß dies für mich schwierig sein würde, bestand kein Zweifel daran, daß Gott mich dort haben wollte. Ich wurde angenommen und fühlte mich wie ein Fisch auf dem Trockenen. Obwohl ich mein Bestes gab, konnte ich die Erwartungen des Managements nicht erfüllen. Als ich aus den Weihnachtsferien zurückkehrte, gab es meinen Arbeitsplatz nicht mehr. Ich hatte nun inner-

halb von sechs Monaten zweimal meine Arbeitsstelle verloren, aber ich wußte: Gott ist Herr über meine Lage. Innerhalb von zwei Wochen fand ich mich in einer neuen Abteilung für ein spezielles Computertraining.

Am Freitag, dem 10. April 1992 fanden allgemeine Wahlen statt. Genau um 21.20 Uhr, als ich gerade nicht an meinem Schreibtisch saß, gab es plötzlich einen Krach, als ob ein Safe durch die Decke über mir fiel. Völlig in Gottes Frieden geborgen, blieb ich sitzen wo ich gerade war. Es dauerte ziemlich lange, bevor jemand entdeckte, daß ungefähr 1300 m weit weg in St.Mary Axe (in der Londoner Innenstadt) eine Bombe explodiert war. Wäre ich an meinem Schreibtisch gewesen, hätte es mich voll erwischt. Jesus wirklich als meinen Freund zu kennen, hat mir Geborgenheit, Frieden und Schutz gebracht.

Anfang 1994 litt ich noch immer an den Folgen jener Viruserkrankung. Auf der Jahreskonferenz der FGBMFI/GDVEIV wurde für mich gebetet, und ich wurde vollständig geheilt. Ich hatte das Gefühl, als würden Schichten abgestorbener Haut von mir abfallen.

Anfangs 1996 stand ich durch Veränderungen in der Firma wieder in Gefahr, meinen Arbeitsplatz zu verlieren. Ich hatte Frieden in dieser schwierigen Situation. Ich bat Gott um Führung und hatte den klaren Eindruck: verlasse diese Firma und gehe zu einer der weltweit führenden Finanzinstitutionen. Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, daß Jesus alle Antworten hat. Er wird mich stets aufrichten und mich zur richtigen Zeit in die richtige Richtung führen.

WER SIND WIR?

Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI) – **UNSERE ZIELE:**

1 Gottes Gegenwart und Kraft in der Welt von heute zu bezeugen durch die Botschaft des ganzen Evangeliums für den ganzen Menschen.

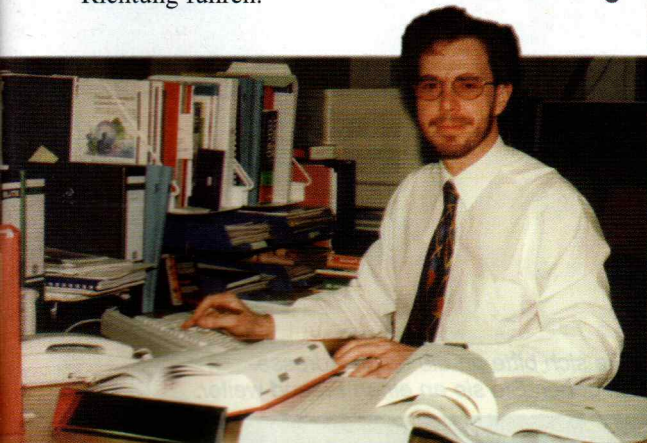
2 Eine Basis für christliche Gemeinschaft unter Männern zu schaffen, einzig unter dem Aspekt ihrer Erfahrungen mit Jesus Christus, und um sie zu stärken, damit sie erfrischt und erneuert sind. Die FGBMFI/GDVEIV ist weder eine Kirche noch eine Sekte. Sie hat keine Priester oder Pastoren und gründet auch keine Gemeinden.

3 Die Einheit unter allen Christen zu fördern.



STIMME Nr.975

Dies ist eine der 28 Sprachen, in denen die Zeitschrift STIMME erscheint. **Herausgeber:** Full Gospel Business Men's Fellowship International **Redakteur:** Blair Scott, Wielandstr. 53, D-52511 Geilenkirchen, Tel. 02451-68876, Fax 02451-66427, E-mail 100444,1300@compuserve.com und P.O. Box 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. Tel: 0032/(0)16/297944 Fax 0032/(0)16/207931. Die deutschsprachige Ausgabe erscheint sechsmal jährlich. **International Publications Directors:** Jerry Jensen & Blair Scott. • **Produktionsassistent:** Donato Anzalone. • **Layout:** Intl. Graphics & Design • **Grafik:** Jean Claude Duvielle. • **Grafik Int'l:** Colin Smith





FULL GOSPEL BUSINESS MEN'S
FELLOWSHIP INTERNATIONAL

Auch berühmte Menschen erleben Herausforderung!

Viele junge Menschen sehen zu den Bühnengrößen auf, weil diese berühmt sind, Glück haben und auf alles eine Antwort parat haben. Doch führt sie das in eine positive Richtung? Sollen wir den Menschen an der Spitze blindlings folgen? In dieser Ausgabe der STIMME erfahren wir von Menschen, die Erfolg kosteten und Antworten fanden...

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die obige Adresse.
Lassen Sie diese Zeitschrift leben geben Sie sie an einen Freund weiter.*